

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzettel 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 9.

Donnerstag, den 23. Januar 1913.

17. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

In Annaburg werden im Jahre 1913 folgende Märkte abgehalten:

Sonnabend	den 25. Januar:	Schweinemarkt.
"	den 22. Februar:	Schweinemarkt.
Donnerstag	den 13. März:	Kram- und Viehmarkt.
Sonnabend	den 26. April:	Schweinemarkt.
"	den 31. Mai:	Schweinemarkt.
Donnerstag	den 26. Juni:	Kram-, Vieh- u. Noßmarkt.
Sonnabend	den 26. Juli:	Schweinemarkt.
"	den 30. August:	Schweinemarkt.
"	den 27. Septbr.:	Schweinemarkt.
Donnerstag	den 9. Oktober:	Kram-, Vieh-, Noß- und Noßmarkt.
Sonnabend	den 29. Novbr.:	Schweinemarkt.
Mittwoch	den 10. Dezbr.:	Krammarkt.

Beginn der Märkte: In den Monaten Januar, Februar, November und Dezember: morgens 8 Uhr; in den Monaten März, April, September und Oktober: morgens 7 Uhr; in den Monaten Mai, Juni, Juli und August: morgens 6 Uhr.

Annaburg, den 3. Januar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Reizenstein.

## Die Note der Großmächte.

Die bislang immer verschobene Ueberreichung der angekündigten Kollektivnote der Mächte an die Pforte ist endlich am vergangenen Freitag erfolgt. Die Botschafter erschienen gemeinsam beim türkischen Minister des Auswärtigen und übergaben ihm die Note. Sie rät in ihrem Kernpunkt der Türkei dringend, unter Verzicht auf Adrianopel und einen Teil der Balcassischen Inseln, Frieden mit den verbündeten Balkanstaaten zu schließen, und weist auf die Gefahren hin, welche für die Türkei aus einer Fortsetzung des Krieges entstehen würden.

Trotzdem bleibt es fraglich, ob die Pforte dem ihr erteilten Räte der Mächte Folge leisten wird.

Die Note der Mächte hatte ihre Bedeutung nicht so sehr in der Forderung, die Türkei solle Adrianopel an die Balkanbundsstaaten abtreten und das Schicksal der ägäischen Inseln der Entscheidung der Großmächte zu überlassen, wie in der Forderung, die Großmächte würden ihre finanzielle Unterstützung der Türkei einstellen, falls sie sich zur Wiederaufnahme des Krieges und damit zur fortgesetzten Beunruhigung Europas entschließen sollte. In Konstantinopel weiß man, daß die Türkei es Deutschland zu danken hat, wenn aus der Note für sie kränkende und schmerzliche Andeutungen, die sich auf den asiatischen Besitz beziehen, ferngehalten wurden.

Die Antwort der türkischen Regierung auf die inhaltschwere Note der Mächte wird noch im Laufe dieser Woche erwartet. Ginge es nach den Jungtürken und der Militärpartei, so wäre sie sofort und zwar im ablehnenden Sinne erfolgt. Die Regierung allein wird diese Entscheidung kaum zu treffen wagen, sondern sie entweder dem seit dem Neujahrstag vorigen Jahres vertrieben und inzwischen nicht wieder einberufenen Parlament oder einer besonderen Versammlung der Notabeln überlassen. Aus dem Wortlaut der Kollektivnote ist jedenfalls ersichtlich, daß die Antwort der türkischen Regierung auf sie zugleich die Entscheidung über Sein oder Nichtsein des osmanischen Reiches ist.

Der Zar soll bei dem Neujahrsempfang dem türkischen Botschafter laut „Frankf. Ztg.“ erklärt haben, die Türkei müßte den Friedensbeschluß beschleunigen, da sie sonst dazu gezwungen werden würde.

Ein Mitt durch die Tschataldschalinie überzeugte einen Vertreter des „Tag“, daß die dort haltende Armee von 200000 Mann türkischen Truppen ohne Baracken im Freien kampiert, garnicht exerziert, stark heruntergekommen und augenscheinlich außerstande ist, den vereinten Angriffen der Gegner Widerstand zu leisten, geschweige selber die Offensive

zu ergreifen. Die 80000 Mann türkischer Truppen auf der Halbinsel Galipol an der Dardanellenstraße machen einen etwas besseren Eindruck, sind aber ihrer Zahl nach zu gering, um gegen den Feind etwas ausrichten zu können.

Die überwiegend von Griechen besetzten Inseln der Aegäis eruchten den englischen Minister des Aeußen und die Londoner Botschaftermission, sie Griechenland einzuverleiben. Es befinden sich darunter auch die von den Italienern besetzten. — Der rumänisch-bulgarische Einmächtigkeitsstreit geht einer friedlichen Lösung entgegen.

Die Gesamtverluste der bulgarischen Armee betragen nach der Meldung eines Londoner Blattes aus Sofia an Gefallenen 284 Offiziere und 21018 Mannschaften; an Verwundeten oder Kranken 876 Offiziere und 51000 Mannschaften. Der Cholera, an der vor Tschataldscha 35000 Mann erkrankten, erlagen 3000.

## Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird in den letzten Tagen des Februar in Wilhelmshaven eintreffen, um der Vereidigung der dortigen Marinerekruten beizuwohnen. Als Wohnschiff dient dem Monarchen hierbei zum erstenmal das neue große Linien Schiff „Kaiser“, das Mitte Februar von Kiel nach Wilhelmshaven abgeht.

Ueber die Fahrt des Kaisers nach Korfu wird gemeldet: Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat den Befehl erhalten, am 19. Februar die Reise nach dem Mittelmeer anzutreten, zunächst nach Venedig. Von dort fährt das Kaiserpaar nach Korfu.

Der Deutsche Kronprinz ist Freitag abend von Danzig abgereist, um an dem folgenden Tage in Berlin stattfindenden Kapitel des Ritterordens vom Schwarzen Adler teilzunehmen. Am Montag kehrte der Kronprinz nach Danzig zurück.

Eine Verlobung im preussischen Königshaus. Berlin, 21. Januar. Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen, die am 17. April 1890 geboren

## Mara.

Roman von M. Garling.

16] Nachdruck verboten.

Otto zuckte ungeduldig die Achseln.

„Das hättest du damals bedenken sollen, als du mich zum erstenmal fortgeschickt, damals, als du unsere jungen Herzen so grausam auseinanderriffest. Ich kann mir nicht helfen, aber ich habe das Empfinden: Wäre ich damals nicht gegangen, es wäre alles, alles anders gekommen. Ich will dir keinen Vorwurf machen, Mutter, du magst ja nach deiner Ansicht recht gehandelt haben, aber du hättest damals nicht trennen zwischen mich und sie treten sollen, dann brauchte ich jetzt nicht wie ein Flüchtling in der Welt umherirren, um für mein Herz Ruhe zu suchen. Und nun, ich will! Ich werde dir zuweilen schreiben. Wann ich wiederkehre, ist noch unbestimmt.“

Leise vor sich hineinend ist die Gräfin zurückgeblieben. Sie haßt Mara jetzt mehr denn je, denn sie sieht in ihr die Urheberin all ihres Unglückes, das sie doch nur bei sich selbst, in ihrem hochmütigen Stolz suchen sollte.

Wieder hat Mara dem trottelrollenden Wagen oben vom Turmzimmer nachgeschaut, gerade wie einst, und doch ach, mit welch anderen Gefühlen.

Was ist der Schmerz der einstigen Trennungssunde gegen das Weh, das jetzt in ihrer Seele wohnt?

„Verloren! Für immer verloren! Das ist der

sichte Nefrain all ihrer Gedanken. Und so sitzt sie und blickt mit großen, brennenden Augen den winzigen Staubwölkchen nach, die sich wie Nebelgebilde in den Gehäusen zur Seite des Weges verlieren.

„Wie meine Zukunftsträume! Verweht, zertrümmert!“

Sie sinkt auf die Knie nieder und legt die gefalteten Hände auf das Fensterbrett. Ihre bleichen Lippen murmeln ein heißes Gebet.

Durch das schmale, grünumrante Fenster scheint die goldene Flut der Frühlingssonne herein, tröstend und erquickend.

Ein wohlthätiger Tränenstrom entringt sich Maras Augen, sie sind wie ein heller, reiner Quell, sie spülen alles Ferbe, alle Bitterkeit aus ihrer Seele fort. Nur die opferfreundliche Liebe eines großen, edlen Herzens bleibt darin zurück.

Gräfin Hortensie ist in ein schweres Nervenleiden verfallen, nur Maraas aufopfernder Pflege hat sie die Wiederkehr ihrer Gesundheit zu verdanken. Als sie eben transportfähig ist, hat der Arzt sie fortgeschickt in den Süden.

Nun ist Mara ganz allein. In den langen Nächten aber, die sie an dem Bett der Kranken gemacht, da ist ein großer, heroischer Entschluß in ihrer Seele gereift. Kann sie nicht einem alles sein, so will sie vielen etwas sein. Ihr Leben soll nicht als ein verächtliches, zerwürdes angehen werden, sie will mit dem bürgerlichen Lebensmit, der ihr nach dem großen Schicksal noch geblieben und mit Gottes Hilfe ein neues Leben beginnen. Sie hat ja etwas von dem gesunden, kräftigen Blute der Herzogs

geerbt, nicht umsonst auch ist Hanna Herzog, diese geistig so starke, zielbewusste Frau, die Erzieherin ihrer frühesten Jugend gewesen.

Nein, sie will nicht um einer zertrümmten Hoffnung willen ihr ganzes Leben vertrauen, sie will es gebrauchen, mozu Gott es ihr gegeben; zu ihrem ewigen Heile und zum Dienste ihrer Mitmenschen, gerade wie einst Tante Hanna es getan. Eine lange Konferenz hatte sie mit dem Pfarrer. Er weiß ja um ihre Vergangenheit, er wird ihr auch für die Zukunft helfen. Und sie irrt sich nicht. Liebevoll nimmt sich der greise Seelenhirte seines armen, leidenden Schälsteins an.

„Sehen Sie, Mara!“ spricht er, „wenn alles uns in Leben verlassen hat, so bleibt uns immer noch eins, das ist die Pflicht, die Pflicht, die uns schon der Schöpfer als unser heiligstes Erbtteil bei unserem Eintritt ins Leben übergeben. Eine dreifache Pflicht, die Pflicht gegen Gott, gegen unsere Mitmenschen und gegen uns selbst. Wer dieses dreifache Gebot so recht von Herzen befolgt, der kann niemals unglücklich werden, denn unglücklich ist doch eigentlich nur der, der mit seinem Leben nichts mehr anfangen weiß. Sie aber sind ein starkes, tapferes Mädchen, Mara! Schauen Sie einmal mit hellen Augen an sich, wie viel es da zu tun und zu lassen gibt, wie viel leibliche und geistige Not zu lindern. Vor allem schon auf dem großen Gut der Bilmersdorf. Bermalten Sie ihm sein Erbe, als lei es das Ihrige, während er in der Welt umherzweigt. Schaffen Sie sich so selbst eine Stellung. Arbeit die Sie befriedigt und Ihr

einzigste Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und seiner Gemahlin Luise Sophie, geborene Prinzessin von Schleswig-Holstein, einer Schwester der Kaiserin, hat sich mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. Neuf j. L. dem zweiten Sohn des 1906 verstorbenen Prinzen Heinrich VII. Neuf j. L. und seiner Gemahlin Maria Alexandrine, geb. Prinzessin von Sachsen Weimar, einer Tochter des verstorbenen Großherzogs Karl Alexander, verlobt. Der Prinz steht im 34. Lebensjahre.

**Admiral v. Hollmann** †. Berlin, 21. Januar. Der Staatssekretär a. D., Admiral à la suite des Seeoffizierkorps und Mitglied des Herrenhauses Fritz v. Hollmann, geboren am 19. Januar 1842 in Berlin, ist in der vergangenen Nacht in seiner Berliner Wohnung Kafanenstraße 71 gestorben. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Freitag, den 24. d. M. auf dem Georgkirchhofe in Berlin statt.

— Jagows Nachfolger in Rom. An Stelle des zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannten Herrn v. Jagow ist der Wirkliche Legationsrat Dr. Freiherr v. Jenisch, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Darmstadt, als Vorkämpfer in Rom in Aussicht genommen worden. Der neue Vorkämpfer ist ein geborener Hamburger und steht im 52. Lebensjahre. Sein eigentlicher Familienname ist Müller. Als er das große Vermögen und die Besitzungen der Hamburger Patrizierfamilie Jenisch erbt, wurde ihm am 10. August 1881 unter Beibehaltung des Vornamens Müller der Name Jenisch verliehen. 1906 erhielt er den erblichen Adel und die Freiherrnwürde. Er ist ein Vetter des früheren Reichskanzlers v. Bülow.

— Der Handelsminister über die wirtschaftliche Lage. Berlin, 21. Jan. Auf dem gestrigen Festmahl des Vereins zur Beförderung des Gewerbesinns gab der Handelsminister einen Rück- und Ausblick auf die wirtschaftliche Lage. Er sagte u. a.: „Fast man unsere ganze wirtschaftliche Lage zusammen, so ergibt sich auch jetzt noch, daß unser wirtschaftliches Leben durch und durch gesund ist. Es wird von Jahr zu Jahr kräftiger. Der inländische Konsum steigt. Jedes Jahr, das wir im Frieden erleben, macht Deutschland wirtschaftlich und finanziell vom Auslande unabhängig. Wenn uns der Frieden erhalten bleibt, wie wir ja alle hoffen dürfen, wird die Meinung des Auslandes, daß Deutschland nicht auf eigenen Füßen stehen könne, bald widerlegt sein.“

— Das Fest des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler sah am Sonnabend eine glänzende Gesellschaft im Berliner Schloße versammelt. Bereits um 10 Uhr begann die Auffahrt der königlichen Prinzen, Generale und Admirale, Staatssekretäre, Minister usw. Im Schloße versammelten sich die kapitelsfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens, die über der Galauniform den Ordensmantel und die Ordenskette trugen. Der Kaiser und die kaiserliche Familie erwarteten in den Gemächern König Friedrichs I., den feierlichen Zug der Ordensritter, der sich nach dem Ritteraal weiterbewegte, wo der Kaiser, der Ordensmantel und Kette über der Feldmarschallsuniform trug, auf dem Throne Platz nahm. Unter Fanfarenklang traten die neuen Ritter paarweise in den Saal, um zu Füßen des Thrones dem Kaiser ihr Gelübnis abzulegen, worauf ihnen der Monarch die Kette um den Hals legte. Es waren dies Admiral Graf v. Daulwitz, Kriegsminister General der Inf. von Sering, Admiral und Chef der Hochseeflotte v. Holtzendorff,

General des 16. Armeekorps v. Wittmich und General des 8. Armeekorps v. Blü. Nach den feierlichen altertümlichen Zeremonien blieben nur die kapitelsfähigen Ritter im Saal, in dem der Kaiser das eigentliche Ordenskapitel abhielt. Ueber das, was dort verhandelt wird, erfährt niemand ein Wort.

— In der mürttembergischen Zweiten Kammer führte in der Begründung des Etats Finanzminister v. Gehler aus, die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie habe den vertragsmäßigen Losablaß nicht erbracht, was voraussehen gewesen und in dem Vertrage berücksichtigt worden sei. Bei der zweiten Lotterie sei ein Mehrbetrag von 800 Loten in Württemberg zu versehen. — Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Bundesstaaten von einer Erhöhung der Matrifalarbeiträge durch das Reich verhont bleiben möchten.

**Schweden.** Die Thronrede des Königs anlässlich der Eröffnung des Reichstages erklärt die Beziehungen des Landes zu allen fremden Mächten als freundschaftlich. Unter den Ausgaben befinden sich Summen für zwei Unterboote. Das Auswärtige Amt soll gleich reorganisiert werden, um die Interessen Schwedens in den außereuropäischen Ländern besser wahren zu können. Zur Beteiligung Schwedens an der Weltausstellung in St. Franzisko werden 700 000 Kronen gefordert.

### Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag beschloß am Dienstag mit der Spezialberatung des Etats des Reichsamts des Innern. Eine Resolution der Budgetkommission, die die Regierung um Maßnahmen gegen die künstliche Verteuerung des Kaffees durch Anammlung großer Vorräte seitens des Handels zur Preiserhöhung ersucht, wurde angenommen. Ferner gelangte ein Antrag zur Annahme, den Fonds zur Förderung der Seefischerei von 50 000 auf 60 000 und den zur Unerhaltung der vorhandenen 15 deutschen Seemannsschiffe vom nächsten Jahre ab entsprechend zu erhöhen. Ministerdirektor v. Conquereur erklärte sich mit den erhöhten Forderungen für die Seefischerei wie für die Seemannsschiffe einverstanden. Für die letzteren hätte die Regierung schon jetzt mehr verlangt, wenn die Forderung nicht erst im vorigen Jahre um 4000 Mark erhöht worden wäre. Der Antrag Bassermann wurde angenommen. Zur Bekämpfung der Neblaus wurden 1000 Mark gefordert und bewilligt; ferner wurde eine Resolution Paasche (mit) auf Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen zur Prüfung der Beschwerden der Winzer angenommen. Mittwoch: Fortsetzung.

### Votales und Provinzielles.

— **Annaburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Ansehung veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Dezember 1912 in den Markorten des hiesigen Verwaltungsbezirks behandelten Durchschnitts-Marktreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, inleglichen der Kaufsourage betragen dieselben in Torquau: für Weizen 18,80 Mk., Roggen 16,30 Mk., Gerste 16,50 Mk., Hafer 17,25 Mk., Rübstrich 4,75 Mk., Stummtrich 3,25 Mk., Senf 6,50 Mk. pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 4,50 Mk. pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Keule 2,00 Mk., do. Bauchfleisch 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,80 Mk., Kalbfleisch 1,80 Mk., Hammelfleisch 1,80 Mk., geräuch. Speck 2,00 Mk., Gpbutter 2,90 Mk. pro Kilogramm, Eier 6,00 Mk. pro Schod.

Leben ausfüllt. Teilen Sie von dem reichen Schätze Ihres Innern auch andern mit, das wird sie beglücken und befriedigen.“

Mara befolgt getreu die Ratsschläge ihres geistlichen Führers. Zuerst nur, um die stets wiederkehrenden Gedanken in ihrem Innern zu zerstreuen, aber allmählich geminnt sie diese Art zu leben lieb, und ehe sie sich versehen, da ist das große Leid ihres Lebens in den Hintergrund gedrängt, verdrängt von den kleinen, täglich wiederkehrenden Sorgen für das Wohl und Wehe ihrer Mitmenschen. Sie kann wieder lächeln, ihr Auge blüht freier, freudiger, ihr Schritt ist wieder elastischer geworden.

Sie nimmt lebhaften Anteil an den kleinen und großen Leiden und Freuden ihrer Schickslinge, sie hat dafür aber auch die Genugtuung, daß sie von alt und jung verehrt und geliebt wird.

Stundenlang kann sie bei den alten Leuten sitzen und zuhören, wie sie von diesem und jenem erzählen. Namentlich oft und gern sprechen sie von der seligen Gräfin, der Mutter des verstorbenen Grafen Edmund.

„Das war eine Frau, so findet man sie unter Tausenden nicht!“ bemerkt einmal ein altes Mütterchen. „Und merkwürdig, wie Sie ihr gleichen!“ setzte sie mit prüfendem Blick hinzu. „Ganz der Gang, die Haltung, dieselben dunklen Locken. Nur die Augen, die sind anders. Blaue Augen sah ich noch nie bei einem Wilmersdorfer.“

Mara lächelt. „Wenn die guten Leute müßten,

daß Gräfin Edgarde meine Großmutter war!“ denkt sie.

„Ihre Großmutter!“ Wie anheimelnd ihr das Wort klingt, wenn sie es sich selber wiederholt, vor dem Bilde der schönen, gütigen Frau stehend.

So gehen die Jahre hin, eines folgt dem andern in steter Umwechslung und dennoch für Mara in ewigem Einerlei. Aber dieses fast schablonenmäßige Leben schreikt sie nicht mehr, seit sie gelernt hat, ihre Zeit mit nutzbringender gegenwärtiger Arbeit auszufüllen.

Nur einmal noch wurde sie aus ihrer friedlichen Ruhe aufgestört, als die Vernehmungsanzeige Graf Dtos mit einer Gräfin Amalie von Reichenhall eintraf. Da ward noch einmal die durchlebte Zeit in ihrer ganzen, schmerzvollen Dual wieder in ihr lebendig, aber war es die eigene, innere Seelengröße, die ihr half, auch dieses Leid zu ertragen. Sie hatte es ja schon lange kommen sehen, nun es wirklich eingetroffen war, mußte es auch überwunden werden.

Lange kniete sie an diesem Abend auf ihrer Betbank vor dem Christusbilde, als sie aber dann endlich ihr Lager aufsuchte, war jede Spur des inneren Kampfes aus ihrem Gesicht verschwunden.

Lange, lange drang dann keine Nachricht von den Wilmersdorffschen Herrschaften zu Mara. Sie lebten in der großen Welt, in vornehmen Bädern und in der Residenz. Das entlegene Wilmersdorfer aufsuchen, empfand niemand Lust, selbst Gräfin Hortense nicht, die durch die Heirat ihres Sohnes und die Geburt ihrer Entkinder namen-

— **Annaburg.** Wenn unsere Turnvereine ihre Turnabende veranstalten, so wissen sie im Voraus, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt ist. So war es auch am Sonntag beim 32. Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins, der Saal des Bürgergartens vermochte die Menge der Mitglieder und geladenen Ehrengäste kaum zu fassen. Wir können mit Genugtuung konstatieren, daß die Leistungen des Abends den guten Besuch voll und ganz rechtfertigten. Nach einem einleitenden Marsch der Robr'schen Kapelle und dem Vortrag des Männerchors „die Himmel rühmen den Ewigen Ehre“ kamen Matrosenpiele und Stabübungen zur Vorführung. Die Ausführung derselben, namentlich auch die Turnübungen am Reck waren musterhaft und zeugten von einer fleißigen Betätigung des Vereins auf turnerischen Gebieten und kräftiger Beifall belohnte nach jeder einzelnen Übung die wackere Turnerschaft. Nicht zum mindesten galt der wohlverdiente Beifall auch dem 1. Turnwart Herrn Kaufs, der auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Verein zurückblicken kann und dem leitens des derzeitigen Vorsitzenden Herrn Beyrich für seine mühevollen Tätigkeit warme Worte der Anerkennung gezollt wurden. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde dem Genannten sowie Herrn Schneidermeister Wilh. Fischer, der ebenfalls dem Verein 25 Jahre angehört, die hierfür gestiftete Erinnerungsmedaille überreicht. In hunder Folge wurde die Zahl der nunmehr das äußerste abwechslungsreiche Programm ab. Ganz besonders gefiel der Schwanz „der schöne Adolar vor Gericht“, bei welchem die Mitwirkenden jeder auf seinem Posten waren, lobend der folgende Applaus wohlverdient war. Ein kritischer Turnerkal bildete den Schluß des Abends. Wäge der Verein auch weiterhin getreu den Bahnen des Altmeyers Jahn folgen und weitere turnerische Erfolge an die bisherigen rethen, daraufhin: „Gut Heil!“

— Die Beiträge für die Angestelltenversicherung können laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ nach vorheriger Anzeige bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf von den Arbeitgebern statt am Schluß des Monats am Schluß des Kalendervierteljahres entrichtet werden und zwar spätestens bis zum 15. des nachfolgenden Monats. In der Versicherungsart hat der Arbeitgeber sofort nach Ableben des Beitrags den fälligen Beitrag und bei jedem Beitrag seinen Namen einzutragen.

— Das „Eingeländ“. Eine wichtige Entscheidung hat der erste Strafsenat des Reichsgerichts gefällt. Er hat anerkannt, daß „Eingeländ“, oder „Gerechtaal-Artikel, die unter voller Namensunterschrift im Interesse des Publikums einen Uebelstand öffentlich rügen, die Absicht der Beleidigung ausschließen und daher Straflosigkeit nach § 103 des Strafgesetzbuches genießen.“

**Domstisch.** 17. Jan. Ein beauerlicher Unfall ereit gestern nachmittag beim Fußbeschlag der Schmiedemeister Paul Wächter hier. Beim Aufgehen des linken hinteren Hufes eines Pferdes zwecks Ausschneiden des Hufes schlug der Hufeisenhammer auf das Pferd mit großer Gewalt seitwärts aus und traf den Schmiedemeister derart gegen die rechte Hand, daß die Knochen des rechten Zeigefingers bloßgelegt und die ganze rechte Hand erheblich verletzt wurde. — Auf dem hiesigen heutigen Wochenmarkt fand eine unvermutete amtlide Revision der zum Verkauf angebotenen Butter statt. Es wurden eine Anzahl ungewöhnliche der einzelnen Stücken Butter und auch zu hoher Salzgehalt festgestellt, so daß die Verkäuferinnen der beanstandeten Butter

los beglückt war. Drängte sich doch noch ab und zu Maras Gestalt in die Fülle ihres Glückes, so hatte sie stets allerlei Argumente zur Hand, mit der sie ihre ehelose Handlung vor sich selbst beschönigen konnte. Ob Dto ihrer wohl noch gedachte? Sie hätte es gar zu gern gewußt, wenn oft mitten in der lebhaftesten Unterhaltung seine Stirn sich verfinsterte und seine Augen düster blickten. Sollten dann wohl seine Gedanken in die Vergangenheit schweifen? Gräfin Amalie ist ein strahlend schönes Weib, etwas leichtfertig und kokett, aber mein Gott, sie ist ja noch jung, — wer kann denn von der Jugend wohl verlangen, daß sie so streng mit sich selbst ist. Wenn die Kinder größer werden, wenn der Ernst des Lebens sich einmal geltend macht, dann wird die nötige Einsicht wohl von selber kommen. Ob sie wirklich kommt?

Fortsetzung folgt.

**Der Fluch des Geldes.** Wegen Trunkflucht wurde auf Beschluß des Amtsgerichts Reichenbach t. B. der Gutsbesitzer Johann Adam D. in Oberneumark entmündigt. Er hat vor etwa vier Jahren ein Zehntel vom „Großen Loos“ der sächsischen Staatslotterie samt der Prämie gewonnen und damals 68 000 Mark bares Geld ausgespart erhalten. Das hübsche Einkommen hat ihm aber keinen Segen gebracht. Wohl kannte er sich ein Gut in Oberneumark, er hat es jedoch nie richtig bewirtschaftet, sich vielmehr dem Trunke ergeben. Vor drei Jahren verunglückte er mit seinem Sohne bei einer Wagenfahrt, wobei der Sohn den Tod fand.

zur Anzeige gebracht werden mußten und Bestrafung zu erwarten haben.

**Torgau, 17. Jan.** Die Hundertjahrfeier soll hier, wie verlautet, militärischerseits am 10. März d. J. in ähnlicher Weise begangen werden wie der Geburtstag Seiner Maj. des Kaisers. Nach dem Gottesdienst soll unter Salutfeiern von 101 Schuß Parademarsch der gesamten Garnison stattfinden und abends sollen die Kompanien beim Schwadronen und Batterien die Feste in den höchsten Sälen feierlich begehen. An allen Tafeln, welche an das Jahr 1813 erinnern, sollen Kränze angeheftet werden.

**Liebenwerda, 20. Jan.** Das Rittergut Bahndorf bei Petershain, bisheriger Besitzer Kämpf, ist für den Preis von 205.000 Mark an die Landbank verkauft worden. Die Uebergabe ist bereits erfolgt. Die Landbank gedenkt ca. 100 Einfamilienhäuser nebst Stallungen zu erbauen. Zu jedem Hause soll die Baustelle und 4-5 Morgen Land gehören. Die Anzahlung soll nur 5000 Mark betragen, das andere Kapital wird möglich verzinst.

**Cesana (Kreis Delitzsch), 18. Jan.** (Entsetzlicher Unglücksfall.) Bei dem Gutsbesitzer Fleischer hier ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Das 15jährige Dienstmädchen Hanke aus Bitterfeld setzte sich auf den Göpelbaum der im Gange befindlichen Drehmaschine und trat beim Abpringen auf das über der Transmissionswelle gelegte Brett, dieses verlor sich und dem armen Mädchen wurde ein Bein in furchtbarer Weise zermalmt, so daß das bedauernswerte Mädchen schnellstens nach dem Delitzscher Krankenhaus gebracht werden mußte, wofür ihm noch am feierlichen Abend das Bein bis zum Knie abgenommen werden mußte. Das unglückliche Mädchen konnte erst aus der Maschine befreit werden, nachdem ein Maschinenbauer das Räderwerk auseinander genommen hatte.

**Gilenburg, 20. Jan.** Der Fleischergehilfe Kamitz und das Dienstmädchen Bögel aus Wildenhain, die beide in diesen Tagen heiraten wollten, hatten sich bekanntlich in Torgau bei verschiedenen Fleischermeistern unter Vorpiegelung umpharer Tatsachen mehrere Raubsteulen erkriminelt, um dadurch zu einem billigen „Heiratsbraten“ zu kommen. Ein ähnliches Mandat verjagte der „erkundende“ Fleischergehilfe in Gilenburg. In dem Manufakturwarengeschäft von Wilhelm Gehrig wollte er für seine Braut das Hochzeitskleid und andere dazu gehörige Dinge kaufen, oder vielmehr auf Kredit nehmen. Durch einen Zufall wurde der Geschäftsinhaber auf das Treiben des Käufers aufmerksam gemacht, weshalb er unter einem Vorwande die Kreditgewährung zurückzog, worauf sich das Geschäft zerbrach. Auf dem letzten Wochenmarkte waren 75 Ferkel zum Verkauf gestellt. Der Preis für das Paar war 34-42 Mark, der Geschäftsgang gestaltete sich mittelmäßig.

**Weiskensels, 20. Jan.** Vor einigen Tagen wurden in der hiesigen Papierfabrik die Arbeiter Richter und Weigelt durch das Plagen eines Dampfrohres schwer verbrüht. Jetzt sind beide ihnen Verletzungen im hiesigen Krankenhaus erlegen. Sie hinterlassen beide eine zahlreihe Familie.

**Zeitz, 20. Jan.** In Zeitz bei Gera wurde ein 15jähriger Bäckerlehrling aus Zeitz aufgefunden, der seinem Meister am Montag entlaufen war und sich seit dieser Zeit in der Umgebung Geras umhergetrieben hatte. Er nützte in Strohdämmen und Feldgehäusen, sodaß ihm infolge der strengen Kälte der jüngsten Tage beide Füße erfroren.

### Vermischte Nachrichten.

— Die Sparkasseneinlagen haben im vergangenen Jahre in vielen Städten einen großen Rückgang aufzuweisen. Einen besonders auffälligen Rückgang hatte die städtische Sparkasse in Berlin

im November 1912 zu verzeichnen, wo nur 4.1 Millionen Mark eingezahlt, aber 7.4 Millionen Mark zurückgefordert wurden. Ein ähnlicher Ansturm auf die Sparkassen ist bekanntlich aus Königsberg, Polen, Magdeburg usw. gemeldet worden. Der Jahresabschluss vieler städtischer Sparkassen wird daher nicht besonders günstig sein, doch ist nach Erlebigung des Balkanwirrwars wieder ein hohes Steigen der Einlagen zu erwarten. Jedenfalls muß erneut darauf hingewiesen werden, daß das Geld bei den städtischen und Kreis Sparkassen absolut sicher ist, wie das ja auch in amtlichen Auslassungen besonders betont worden ist. Gerade im Interesse der kleinen Sparer, deren Gesamtanzahl auch nicht annähernd berechnet werden können, ist eine baldige und völlige Klärung des politischen Horizonts zu wünschen, aber auch für die Hausbesitzer und Bauunternehmer tut es dringend not; denn parallel mit der Zurückziehung der Sparkasseneinlagen ist ein Hypothekeneinrückschlag allgemein beobachtet worden. Selbst kurzfristige Hypotheken waren und sind auch jetzt noch nur schwer zu erlangen.

**Gefährter Deserteur.** Vor etwa einer Woche entfernte sich ein Musiker des Torgauer Inf.-Reg. Nr. 72 von seinem Truppteil. Er hatte sich in Torgau noch von Bekannten seine Zivilkleider geben lassen, die er dielen zur Aufbewahrung übergeben hatte. Jetzt ist der Mann in Herbst verhaftet worden. Er hatte früher in der dortigen Gegend als Knecht gearbeitet und sich nun dorthin gewandt. Vor seiner Festnahme verübte er mehrere Verbrechen. — Weiter wurde am Sonnabend von nachgelandeten Quaren beim Dorfe Colmen in Sachsen ein Soldat in einer Feldscheune gefunden, der sich ebenfalls von seinem Truppteil entfernt hatte.

**Wetterkuriosum.** Sonntag wurde die Mark Brandenburg von einem starken Gewitter mit Hagel und Schneesturm heimgesucht.

**Beim Abendessen erstickt.** Der Arbeiter Ritter in Kiel lag mit seiner Familie beim Abendessen, als ihm plötzlich ein Bissen im Halse stecken blieb. Alle seine Bemühungen, das Hindernis zu entfernen, waren vergeblich, und er mußte elendiglich erstickend. Ein sofort gerufener Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren.

**Erst Offizier, dann Pfarver.** Zum ersten Stadtpfarrer von St. Lorenz in Nürnberg ist der Pfarver Brendel ernannt worden. B. war noch Anfang der 90er Jahre Leutnant und Bataillonsadjutant im 5. Infanterie-Regiment in Kelzen und ging dann zum Studium der Theologie über.

**Zwischen zwei Feuern.** Die 19jährige Lehrhülfe Arbeiterin Ehe Mann in Norden Weitz war mit einem Kaufman verlobt und wollte im April heiraten. Daneben hatte sie aber noch mit einem Freunde ihres Verlobten ein Verhältnis. Neulich machte nun die Mutter dem Mädchen Vorwürfe darüber und forderte es schließlich auf, dem Doppelspiel ein Ende zu machen. Das Mädchen erwiderte, daß es die beiden jungen Leute gleichmäßig liebe und sich weder für den einen noch für den anderen entscheiden könne. Als die Mutter nun drohte, daß sie dem Bräutigam alles mitteilen wolle, sprang das Mädchen zum Fenster hinaus auf den Hof hinab. Sie erlitt bei dem Sturz aus dem 4. Stock so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

**Furchtbarer Sturm in Amerika.** Ein furchtbarer Sturm in einer Stärke von 130 Stundenkilometern richtete in Newyork großen Schaden an. Viele Personen wurden verlegt. Zahlreiche Brände nahmen bei dem herrschenden Orkan großen Umfang an.

**12 Menschen auf einem Dampfer verbrannt.** In Nord des russischen Dampfers „Gloria“ brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das

Schiff wurde, wie aus Uden gemeldet wird, von den Flammen völlig zerstört. Der Kapitän, der Maschinenführer und 10 Mann der Besatzung fanden den Tod in den Flammen, die anderen Mannschaften konnten gerettet werden.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 17. Jan.** Die neuen Münzen, die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelm geprägt werden sollen, werden der frühere Bild in der Uniform der Gardehousartillerie zeigen.

**Berlin, 21. Jan.** (Eine furchtbare Familien-tragödie.) In Neukölln hatte gestern der frühere Gastwirt Fabian einen heftigen Wortwechsel mit seiner Frau. Gegen 11 Uhr abends fand man Frau Fabian mit ihren 3 Kindern leblos auf dem Bett liegen. Sie hatte die Gasleitung geöffnet. Sofort angeforderte Rettungsversuche blieben leider erfolglos.

**Schweidnitz, 20. Jan.** Ihr künstliches Gebiß verlor die Ehefrau des Arbeiters Art. Selbst ärztliche Bemühungen im Krankenhaus konnten der Frau keine Hilfe bringen. Die Unglückliche erstickte bald.

**Bromberg, 17. Jan.** Auf einer Notwildjagd in der Oberförsterei Notwendig erlegte die als Jägerin bekannte Gräfin Rothmer-Drabig einen 97 Pfund schweren Wolf.

**Posen, 20. Jan.** Im katholischen Pfarrhause in Wozzslaw wurde der Probit von Räubern erschossen. Die beabsichtigte Verraubung des Hauses wurde von Nachbarn, die auf die Schüsse herbeieilten, verhindert. Die Mörder entkamen aber.

**Oppeln, 17. Jan.** Die drei allein in der Wohnung gelassenen Kinder des Malakins Epözja spielten mit Streichhölzern. Es entstand ein Brand, bei dem die drei Kleinen den Tod fanden.

**Gera, 17. Jan.** Der aus der hiesigen Garnison seit einigen Tagen verschwundene Soldat Köhler wurde erschlagen im Stadtgraben von Langenberg gefunden.

**Gera, 20. Jan.** Im Gemeinderat wurde eine Entscheidung der Regierung mitgeteilt, die das vom Gemeinderat, der bekanntlich eine sozialdemokratische Mehrheit besitzt, beschlossene Geraer Ortsstatut für die Bildung des Schulvorstandes zurückweist. Dar bei betont die Regierung, daß es nicht zulässig sei, daß ein beliebiger Einwohner zum Vorsitzenden des Schulvorstandes bestellt werden könne, das Amt müßte vielmehr ein Angehöriger des Gemeindevorstandes führen. Ferner sei es auch nicht wünschenswert, einen Volksschullehrer in den Schulvorstand zu entsenden, da dadurch nicht Differenzen beseitigt, sondern gefördert würden.

**Karlsruhe, 17. Jan.** Bei einem Begebau ereignete sich in Wollach durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, sieben schwer verlegt.

**Köln, 20. Jan.** Morgens wurde der hiesige Bäckermeister Sieger, der in seiner Waacke beschäftigt war, durch Klopfen an der Tür veranlaßt, diese zu öffnen. Er erhielt von einem unbekanntem Mann 2 Stiche in die Brust und war sofort tot. Der Täter flüchtete.

**London, 20. Jan.** Bei einer Dynamitexplosion auf dem Arcturus Glatz-Bergwerk in Saltsbury in Englisch-Ditajria sind 2 Weiße und 17 Eingeborene ums Leben gekommen.

### Markt-Kalender.

Am 25. Januar: Schweinem. in Annaburg, Viehm. in Jessen.  
„ 28. „ „ Schweinem. und Hamm. in Dommitzsch, Vieh, Pferde- und Schweinem. in Elster, Schweinem. in Fallenberg.

## Anzeigen.

Im Jagdrevier 1 ist zur Verteilung von Raubzeng

### Gift

gelegt. Der Jagdpächter.

Größter Harmonium-Spieler gesucht. Auskunft erteilt J. Solero, Friedhöfer, Nr. 15.

Ein Schaufenster u. Ladentür mit Rolläden, wie neu, wegen Umbau zu verkaufen Albrecht Panik.

## 265,000 Mark

sind auf Acker und Häuser in getrennten Posten auszuliehen. (Nüchp. erb.)

R. H. P. Schuppe, Magdeburg, Knochenhauerstr. 69.

## 75,000 Mk.,

geteilt auf Acker und Häuser auszuliehen. Gest. Offerten erb. unt. K. 25 zur Weiterbeförderung an Saasenstein & Vogler A. G., Magdeburg.

### Phosphorsäuren

### Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

## Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza

bildet Staats- und Gemeindebeamte aus. Näh. Prospekt A. 127.

## Kontor-Bedarfsartikel

wie:  
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte :: Federhalter, Bleistifte, Tintenfassler Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher Radiergummis, Radiermesser, Lineale Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei.

Frachtbriefe sind zu haben in der Buchdruckerei.

## Schluss

der Inseraten - Annahme

Montags, Mittwochs und Freitags

vormittags 10 Uhr.

Größere Inserate erbiten im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung des Blattes möglichst tags vorher. Ausnahmen können nur bei eiligen Inseraten (Todesanzeigen) zugefanden werden.

Die Expedition der Annaburger Zeitung.

## Restitutionsfluid,

vorzügliches Einreibungsmitel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk. und größer hält vorrätig die Apotheke Annaburg.

## Eisbeine

werden Freitag außer dem Hause nicht abgegeben.

G. Dubro.

Frische

## Fett-Büchlinge

empfehlen

Max Görneemann's  
Verkaufsstelle.

H. Magdeburger

## Pflaumenmus

a Pfd. 24 Pfg.

## türkisches Mus

a Pfd. 35 Pfg., empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

Jeden Mittwoch:

## Frische Brekeln.

W. Biethdorf.

Gutkochende

## Erbsen

## Bohnen

## Linsen

empfehlen

Fr. Kühne.

Feinste süße

## Valencia - Apfelsinen

Dugend 50 Pfg.,

## Messina - Citronen

Dugend 55 Pfg., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Kakao, Chocolate,  
schwarzen Thee,  
feinstes Speisöl.

Vanille und Vanillezucker,  
rote u. weiße Gelatine  
hält vorrätig die

Apothete Annaburg.

Gemischte

## Früchte - Marmeladen

a Pfd. 25 und 35 Pfg.

empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

# Herren- Burschen- Knaben-

Ueberzieher, Ulster,  
Bozener Mäntel,  
Pelerinen, Joppen,

Ueberzieher,  
Ulster, Joppen,  
Pelerinen,

Ueberzieher,  
Mäntel, Pelerinen,  
Joppen,

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge.

Sämtliche Arbeiter-Kleidung

in grosser Auswahl.

## Carl Quehl.

# Kalender für 1913

empfehlen in großer Auswahl  
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Corganerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernährmehle, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

Druckbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Unverfälschten reinen

## Ungar-Wein

Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und  
2,50 Mk. hält vorrätig die

Apothete Annaburg.

Jeden Dienstag u. Freitag:

## frischgeröstete Kaffee's

von höchstem Aroma und kräfti-  
gem Wohlgeschmack empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

## Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfehlen in großer Auswahl:

Herren-Westen,  
braune und blaue  
Walfjaden,  
Zuavenjäckchen,  
Normal-Hemden  
und Beinkleider  
f. Herren u. Damen,  
Kinder-Trikots,  
Herren- u. Knaben-  
Swacter,  
Untertaillen,  
Kopftücher,  
Taschentücher,  
Kopf-Tücher,  
Chemise-Tücher,

Betttücher,  
Schlafdecken,  
Bettdecken,  
Tisch- und Kommo-  
den-Decken,  
Sophaschoner,  
Wahstühle,  
Belour- und Hem-  
den-Verhänger,  
Herren-Damen- u.  
Kinderhemden,  
Unterröcke,  
Rockstoffe,  
Kinderstrümpfe,  
Handschuhe,

seidene und wollene  
Halstücher,  
Sandtücher,  
Tischtücher,  
Servietten,  
Bettzeuge,  
Zuleits,  
Schürzen,  
Korsetts,  
Chemise-Tücher,  
Manschetten,  
Kragen, Schlipse,  
Mützen, Kapotten,  
Regenschirme,  
Knaben-Anzüge.

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Barchend.  
Blousenstoffe in Wolle und Seide.

## Die Feier im Jugendheim,

zu der durch Umlaufschreiben aufgefordert ist, muß unstände-  
halber statt am 22. ~~Januar~~ am 29. Januar stattfinden.  
Mitglieder des Jugendvereins müssen am 22. Januar  
vollzählig zur Besprechung von Vereinsangelegenheiten  
erscheinen.

## „Waldschlösschen“ Annaburg.

Sonntag, den 26. Januar, von Nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Ernst Kleinsorg.

## Wenn Sie

Anteil offen können, sich unwohl  
fühlten, bringen Ihnen die  
ärztlich empfohlenen  
**Kaiser's**

Magen-

## Pfeffermünz - Caramellen

schere Hilfe. Sie bekommen guten  
Appetit, der Magen wird  
wieder eingerichtet und geklärt.  
Wegen der belebenden und erfr-  
schenden Wirkung unentbehrlich  
bei Kopfschmerzen. Paket 25 Pf., Dose  
15 Pf. zu haben in Annaburg bei:  
A. Schmorde, Apotheker,  
O. Schwärze, Drogerie, und  
Theobald Schänke (Otto Nie-  
manns Nachf.)



## Annaburger Landwehr- Verein

(eingetragener Verein).

Sonabend den 25. Januar  
abends 8 Uhr im Saale des  
Goldenen Ring

## Kaisers- Geburtsstagsfeier,

bestehend in  
Konzert, Theater u. Ball.

Die Herren Kameraden mit ihren  
werten Vereinskamern und Kindern  
(Töchtern über 16 und Söhnen  
von 18-22 Jahren) werden um  
pünktliches, zahlreiches Er-  
scheinen gebeten.

Orden, Ehren- u. Vereins-  
abzeichen sind anzulegen.

Montag, den 27. Januar,  
vormittags 10 Uhr:

## Festgottesdienst

in der Schloßkirche.  
Antritt: 9 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand. Heintze.

## Bürgergarten.

Freitag, den 24. Januar:

## Fastnachten.

Sonntag, den 26. Januar, von  
Nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzmusik,

Tanzgeld 50 Pfg.  
wozu freundlich einladet

Carl Mörtz.

## Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 26. Januar, von  
Nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzmusik,

verbunden mit

## Bockbierfest.

Dazu empfehle  
ff. Bockwürstchen.

Nettig und Bockwürstchen gratis.  
Ergebenst ladet ein

Aug. Acker.

## Gold. Ring.

Sonntag, den 26. Januar, von  
Nachm. 4 Uhr ab:

## Tanzmusik,

wozu freundlich einladet

A. Däumichen.

## Col. Haundorf.

Sonntag den 26., und Montag  
den 27. Januar:

## Fastnachten.

Dazu empfehle diverse Speisen  
sowie ff. Kaffee und Kuchen.  
Es ladet freundlichst ein

G. Rahmsch.

Rehabition, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamsätze 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 9.

Donnerstag, den 23. Januar 1913.

17. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

In Annaburg werden im Jahre 1913 folgende Märkte abgehalten:

- Sonnabend den 25. Januar: Schweinemarkt.
- den 22. Februar: Schweinemarkt.
- Donnerstag den 13. März: Kram- und Viehmarkt.
- Sonnabend den 26. April: Schweinemarkt.
- den 31. Mai: Schweinemarkt.
- Donnerstag den 26. Juni: Kram-, Vieh- u. Noßmarkt.
- Sonnabend den 26. Juli: Schweinemarkt.
- den 30. August: Schweinemarkt.
- den 27. Septbr.: Schweinemarkt.
- Donnerstag den 9. Oktober: Kram-, Vieh-, Noß- und Noßmarkt.
- Sonnabend den 29. Novbr.: Schweinemarkt.
- Mittwoch den 10. Dezbr.: Krammarkt.

Beginn der Märkte: In den Monaten Januar, Februar, November und Dezember: morgens 8 Uhr; in den Monaten März, April, September und Oktober: morgens 7 Uhr; in den Monaten Mai, Juni, Juli und August: morgens 6 Uhr.

Annaburg, den 3. Januar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Reigenstein.

### Die Note der Großmächte.

Die bislang immer verschobene Ueberreichung der angekündigten Kollektinote der Mächte an die Pforte ist endlich am vergangenen Freitag erfolgt. Die Botschafter erschienen gemeinsam beim türkischen Minister des Auswärtigen und übergaben ihm die Note. Sie rät in ihrem Kernpunkt der Türkei dringend, unter Verzicht auf Adrianopel und einen Teil der Balcansischen Inseln, Frieden mit den verbündeten Balkanstaaten zu schließen, und weist auf die Gefahren hin, welche für die Türkei aus einer Fortsetzung des Krieges entstehen würden.

Trotzdem bleibt es fraglich, ob die Pforte dem ihr erteilten Rote der Mächte Folge leisten wird.

Die Note der Mächte hatte ihre Bedeutung nicht so sehr in der Forderung, die Türkei solle Adrianopel an die Balkanbundsstaaten abtreten und das Schicksal der ägäischen Inseln der Entscheidung der Großmächte zu überlassen, wie in der Forderung, die Großmächte würden ihre finanzielle Unterstützung der Türkei entziehen, falls sie sich zur Wiederaufnahme des Krieges und damit zur fortgesetzten Beunruhigung Europas entschließen sollte. In Konstantinopel weiß man, daß die Türkei es Deutschland zu danken hat, wenn aus der Note für sie kränkende und schmerzliche Andeutungen, die sich auf den asiatischen Besitz beziehen, ferngehalten wurden.

Die Antwort der türkischen Regierung auf die inhaltschwere Note der Mächte wird noch im Laufe dieser Woche erwartet. Ginge es nach den Jungtürken und der Militärpartei, so wäre sie sofort und zwar im ablehnenden Sinne erfolgt. Die Regierung allein wird diese Entscheidung kaum zu treffen wagen, sondern sie entweder dem seit dem Frühommer vorigen Jahres verlagten und inzwischen nicht wieder einberufenen Parlament oder einer besonderen Versammlung der Notabeln überlassen. Was dem Wortlaut der Kollektinote ist jedenfalls nicht zu entnehmen, so über sein ob-

Der türkische Minister des Auswärtigen erklärte, daß die Note der Mächte, wenn sie nicht im Sinne der Türkei sei, nicht angenommen werden würde. Einem türkischen Offizier, der die Note in der Hand hielt, wurde sie vorgelesen. Er erklärte, daß die Note der Mächte, wenn sie nicht im Sinne der Türkei sei, nicht angenommen werden würde. Einem türkischen Offizier, der die Note in der Hand hielt, wurde sie vorgelesen. Er erklärte, daß die Note der Mächte, wenn sie nicht im Sinne der Türkei sei, nicht angenommen werden würde.

zu ergreifen. Die 80 000 Mann türkischer Truppen auf der Halbinsel Gallipol an der Dardanellenstraße machen einen etwas besseren Eindruck, sind aber ihrer Zahl nach zu gering, um gegen den Feind etwas ausrichten zu können.

Die überwiegend von Griechen bewohnten Inseln der Ägäis ersuchten den englischen Minister des Auswärtigen und den Londoner Botschafter, sie Griechenland einzuverleiben. Es befinden sich darunter auch die von den Italienern besetzten. Der rumänisch-bulgarische Einschüdigungsstreit geht einer friedlichen Lösung entgegen.

Die Gesamtverluste der bulgarischen Armee betragen nach der Meldung des Londoner Botschafters aus Sofia an Gefallenen 284 Offiziere und 21018 Mannschaften; an Verwundeten oder Kranken 876 Offiziere und 51 000 Mannschaften. Der Cholera, an der vor Thatsaldscha 35 000 Mann erkrankten, erlagen 3000.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird in den letzten Tagen des Februar in Wilhelmshaven eintreffen, um der Bereidigung der dortigen Marineerkranten beizuwohnen. Als Wohnschiff dient dem Monarchen hierbei zum erstenmal das neue große Linien Schiff „Kaiser“, das Mitte Februar von Kiel nach Wilhelmshaven abgeht.

Ueber die Fahrt des Kaisers nach Korfu wird gemeldet: Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat den Befehl erhalten, am 19. Februar die Reise nach dem Mittelmeer anzutreten, zunächst nach Venedig. Von dort fährt das Kaiserpaar nach Korfu.

Der Deutsche Kronprinz ist Freitag abend von Danzig abgereist, um an dem folgenden Tage in Berlin stattfindenden Kapitel des Ritterordens vom Schwarzen Adler teilzunehmen. Am Montag kehrte der Kronprinz nach Danzig zurück.

Eine Verlobung im preussischen Königshaus. Berlin, 21. Januar. Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen, die am 17. April 1890 geboren

### Mara.

Roman von W. Garling.

16] Nachdruck verboten.

Otto zuckte ungeduldig die Achseln. „Das hättest du damals bedenken sollen, als du mich zum erstenmal fortgeschickt, damals, als du unsere jungen Herzen so grausam auseinanderriffest. Ich kann mir nicht helfen, aber ich habe das Empfinden: Wäre ich damals nicht gegangen, es wäre alles, alles anders gekommen. Ich will dir keinen Vorwurf machen, Mutter, du magst ja nach deiner Ansicht recht gehandelt haben, aber du hättest damals nicht trennen zwischen mich und sie treten sollen, dann brauchte ich jetzt nicht wie ein Flüchtling in der Welt umherirren, um für mich ein Fleckchen Ruhe zu suchen. Und nun, ach! Ich werde dir zuweilen schreiben. Wann ich wieder-kehre, ist noch unbestimmt.“

Leise vor sich hinmurmelt ist die Gräfin zurückgeblieben. Sie haßt Mara jetzt mehr denn je, denn sie sieht in ihr die Urheberin all ihres Unglückes, das sie doch nur bei sich selbst, in ihrem hochmütigen Stolz suchen sollte.

Wieder hat Mara dem fortrollenden Wagen oben vom Turmzimmer nachgeschaut, gerade wie einst, und doch ach, mit welch anderen Gefühlen.

Was ist der Schmerz der einstigen Trennungsstunde gegen das Weh, das jetzt in ihrer Seele wohnt?

„Verloren! Für immer verloren! Das ist der

stete Mar- und bl- zigen S- in den- „D- ronner- S- faltete- Lippen- die ge- und et-

Ein wohlthätiger Tränenstrom dringt sich Maras Augen, sie sind wie ein heller, reiner Quell, sie spülen alles Ferbe, alle Bitterkeit aus ihrer Seele fort. Nur die opferfreudige Liebe eines großen, edlen Herzens bleibt darin zurück.

Gräfin Hortensie ist in ein schweres Nervenfieber verfallen, nur Maras aufopfernder Pflege hat sie die Wiederkehr ihrer Gesundheit zu verdanken. Als sie eben transportfähig ist, hat der Arzt sie fortgeschickt in den Süden.

Nun ist Mara ganz allein. In den langen Nächten aber, die sie an dem Bett der Kranken gemacht, da ist ein großer, heroischer Entschluß in ihrer Seele gereift. Kann sie nicht einem alles sein, so will sie vielen etwas sein. Ihr Leben soll nicht als ein verfehltes, zerstücktes angehen werden, sie will mit dem bishigen Lebensmut, der ihr nach dem großen Schiffsbruch noch geblieben und mit Gottes Hilfe ein neues Leben beginnen. Sie hat ja etwas von dem gesunden, kräftigen Blute der Herzogs-

geerbt, nicht umsonst auch ist Hanna Herzog, diese geistig so starke, zielbewusste Frau, die Erzieherin ihrer frühesten Jugend gewesen.

Nein, sie will nicht um einer zerstörten Hoffnung willen ihr ganzes Leben vertrauen, sie will es gebrauchen, wozu Gott es ihr gegeben; zu ihrem ewigen Heile und zum Dienste ihrer Mitmenschen, gerade wie einst Tante Hanna es getan. Eine lange Konferenz hatte sie mit dem Pfarrer. Er weiß ja um ihre Vergangenheit, er wird ihr auch für die Zukunft helfen. Und sie irrt sich nicht. Liebevoll nimmt sich der greise Seelenhirte seines armen, leidenden Schälchleins an.

„Sehen Sie, Mara!“ spricht er, „wenn alles uns in Leben verlassen hat, so bleibt uns immer noch eins, das ist die Pflicht, die Pflicht, die uns schon der Schöpfer als unser heiligstes Erbtteil bei unserem Eintritt ins Leben übergeben. Eine dreifache Pflicht, die Pflicht gegen Gott, gegen unsere Mitmenschen und gegen uns selbst. Wer dieses dreifache Gebot so recht von Herzen befolgt, der kann niemals unglücklich werden, denn unglücklich ist doch eigentlich nur der, der mit seinem Leben nichts mehr anfangen weiß. Sie aber sind ein starkes, tapieres Mädchen, Mara! Schauen Sie einmal mit hellen Augen an sich, wie viel es da zu tun und zu lassen gibt, wie viel leibliche und geistige Not zu lindern. Vor allem schon auf dem großen Gut der Wilmersdorf. Verwalten Sie ihm sein Erbe, als lei es das Ihrige, während er in der Welt umherzieht. Schaffen Sie sich so selbst eine Stellung. Arbeit die Sie befriedigt und Ihr